

Hans Felsegg, Salzburg

Anglerparadies Mexiko

Für den Sportfischer ist zur Jetztzeit die von Palmen gesäumte Küste in Acapulco in Mexiko der Himmel auf Erden. Zwei Faktoren sind es, die dem Angeln von Salzwasserfischen seine Anziehungskraft verschaffen; die Menge der Fische und der — an amerikanischen Verhältnissen gemessen — geringe Kosten- und Kräfteaufwand.

Bei den sogenannten „Kleinfischen“, wie Makrelen usw., betragen die Kosten etwa 10 Dollar. In diesem Preis sind alle Unkosten enthalten, wie z. B. Boot, Bootsbesatzung, Betriebsstoff usw. Dabei ist die Ausbeute so erheblich, daß die Unkosten bei weitem dadurch gedeckt werden. Bei Wasser-„Großwild“, wie Delphinen usw., betragen die Kosten ungefähr 25 Dollar. Auch beim Angeln auf diese „Großfische“ ist in diesem Preis alles enthalten, und man hat die Möglichkeit, wirklich gute Beute, vielleicht ein schönes Exemplar eines Delphins mit über 50 kg, mit nach Hause zu bringen. Der sogenannte Saifisch, ein guter Speisefisch, wird bis zu 50 kg schwer und erreicht eine Länge von 2 Meter. Abgesehen von dem materiellen Erfolg, ist es für den Sportfischer schon eine lohnende Angelegenheit, ja eine bleibende Erinnerung, einen solchen Fang gemacht zu haben.

Der Sportangler ist aber durchaus nicht genötigt, sich beim Fischen eines Bootes zu bedienen, denn er hat auch die Möglichkeit, an der Küste von Mexiko allein zu fischen. Besonders an den Flußmündungen in die See wird seine Mühe stets von Erfolg gekrönt sein und der Lohn für ein paar Stunden am Morgen wird jedenfalls in einigen durchschnittlich 5 bis 9 kg schweren Speisefischen liegen. Dabei bietet noch der Anblick des Ozeans in der aufgehenden Sonne sowie Tausende umherfliegender Seevögel einen besonderen Reiz.

Die Sportfischer von beiden Seiten der Küste Mexikos wetteifern im Aufstellen von Rekorden, sowohl was Größe als auch Menge der Fische anbelangt, und immer wieder werden neue Bestleistungen berichtet. So wurde auch der bisherige Weltrekord von 124 kg in Mexiko, und zwar im Golfhafen von Tampico an der Einmündung des Panucoflusses erreicht. Beim letzten Angler-Derby von Tampico erzielten Sportangler Ergebnisse bis zu 80 kg. An der Westküste Mexikos im Stillen Ozean erreichten Sportfischer beim Fangen des Schwarzseebars das Welthöchst von sogar 242 kg, und zwar auf den Coronadoinseln, und schließlich in der Nähe von La Paz einen Rekord beim Fang eines 138 kg schweren Sägefisches.

Man kann also mit Recht Mexikos Küste als ein Paradies der Sportangler bezeichnen.

Rund um die Wasserwaid

Im Saargebiet wird das Angeln mit Hanf erfolgreich betrieben. Die Hanfkörner werden 24 Stunden aufgeweicht und am Vorabend des Angeltages in Quellwasser gekocht — etwa 15 Minuten —, bis sie aufplatzen und die weißen Keime sichtbar werden. Sofort mit kaltem Wasser abschrecken und den Hanf darin über Nacht stehen lassen. Mit kleineren Körnern anfüttern und dies während des Angelns fortsetzen. Gerät: Leichte, 3–4 m lange Gerte mit feiner Spitze; leichteste Rolle und Schnur; Schwimmer durch Auslasten für feinsten Biß empfindlich machen; $\frac{1}{2}$ m langes allerfeinstes Vorfach (00–000 mit 200–300 g Tragfähigkeit); langschenkligster feinsten Goldhaken N 14. Anködern Haken in ein großes Hanfkorn an der Anwuchsstelle ein- und so durch das Korn durchführen, daß Hakenspitze mit Keimspitze zusammentrifft. Schwimmer handbreit über Grund einstellen. Ohne durchhängende Schnur fischen, da sofort bei der geringsten Anzeige kurzer leichter Anrieb erfolgen muß, ehe der Fisch, die Hakenspitze merkend, das Hanfkorn wieder ausspuckt. Das feine Zeug macht viel Gefühl und Geschick erforderlich, gespannteste Aufmerksamkeit und kürzeste Reaktionszeit sind unerlässlich. Für alle pflanzenfressenden Grundfische (Rotauge, Brachse, Aitel usw.) zu jeder Jahreszeit geeignet. Volle Beherrschung der Methode bringt stets reichen Erfolg. (A. HANSEN in Fischwaid H. 6/53.)

Die Frage: „**Glasrute oder Gespließe?**“, wird von M. DRIES (Schweiz. Fisch.-Ztg., H. 8/53) eindeutig mit der Feststellung entschieden, daß bei gleicher Ausführung die Gespließe für den Könner mehr Gegenwert biete. Marktbeobachtungen zeigen, daß sie wieder das Feld beherrscht, auf dem sie vor 100 Jahren antrat und das sie seit 25 Jahren behauptet. Die Glasfaserfäden, von denen bei einem Durchmesser von 5/1000 mm 30.000 m auf 1 kg gehen, haben also bisher den Bambus nicht schlagen können.

Fischereisport fördert die Gesundheit, stellt Dr. H. W. SCHMIDT (Schweiz. Fisch.-Ztg., H. 8/53) fest, und appelliert vorwiegend an seelische und geistige Qualitäten. Er bietet somit durch den Einsatz des ganzen Menschen neben körperlicher Ertüchtigung und materiellem Erfolg in besonderem Maße ideellen Gewinn, den wir als den wertvollsten Ertrag des Angelns buchen dürfen.

Rundschau

Wienerwald in Gefahr

Die an anderer Stelle angekündigte Ausstellung „Wienerwald in Gefahr“ baut auf langjährigen wissenschaftlichen Erhebungen auf und wird die Gründe und Auswirkungen der ungünstigen landschaftlichen Entwicklung in der Umgebung Wiens aufweisen. Diese vom Niederösterreichischen Landesmuseum veranstaltete Sonderschau wird sich jedoch nicht in der Darlegung der negativen Zustände erschöpfen, sondern auch den Ausweg weisen, der in einer Erklärung des Wienerwaldes zum Landschaftsschutzgebiet gipfelt. Wenn es nicht gelingt, die Öffentlichkeit für dieses dringende Problem zu gewinnen und wirksame behördliche Maßnahmen zu erreichen, muß mit dem schließlichen Verlust des wichtigsten Erholungsgebietes der Stadt Wien gerechnet werden. Die Ausstellung entspricht in ihrem Bemühen um die Rettung des stadtnahen Waldgebietes einem Wunsche weiter Bevölkerungskreise.

Die Schau wird eine den modernen Anforderungen entsprechende Beschriftung der Gegenstände aufweisen, so daß eine rasche und richtige Orientierung über alles Wesentliche leicht möglich sein wird. Überdies ist die Herausgabe eines Sonderheftes der Zeitschrift „Natur und Land“ des Österreichischen Naturschutzbundes geplant. In der Ausstellung selbst wird ein Unterschriftenbuch aufliegen, das nach Abschluß der Veranstaltung dem Landeshauptmann von Niederösterreich und dem Bürgermeister von Wien in Verbindung mit einer Denkschrift überreicht werden soll.

Robbensterben durch Radioaktivität

Die „Schweizerische Fischerei-Zeitung“ (H. 5/53) meldet, daß nach norwegischen und skandinavischen Berichten im Eismeer ein großes Robbensterben zu beobachten ist. Nach bisherigen Feststellungen sind wenigstens 30.000 Robben auf Inseln und Eisbergen umgekommen. Tierärzte haben starke radioaktive Einwirkungen als Todesursache ermittelt. Einige Robbeninseln wurden mit Geiger-Zählern untersucht; es konnten bei den Inseln keine unmittelbaren Strahlen konstatiert werden, wohl aber wiesen die Tiere selbst starke Verseuchung auf. Man vermutet, daß im Eismeer durchgeführte Atomversuche in der Nähe befindliche Robben unter radioaktive Einwirkung gesetzt haben. Es besteht Gefahr, daß Tiere, die sich nicht innerhalb des unmittelbaren Wirkungsbereiches befanden, radioaktiv verseuchte Fische fressen und ebenfalls noch zugrunde gehen.

Amerika baut Teiche

Künstlich angelegte Teiche sind im Landschaftsbild Amerikas heute eine allgemeine Erscheinung. Man schätzt ihre Zahl auf 1,660.000. Unter Mithilfe des Bodenerhaltungsdienstes werden jährlich rund 58.000 Teiche angelegt. Sie dienen der Fischgewinnung, als Wasserstellen für Weidevieh, der Bodenbewässerung, dem Feuerschutz, der Hege von Wild und Wassergeflügel, der Verschönerung des Landschaftsbildes und schließlich Zwecken der Erholung. Der unmittelbare Anlaß für das weitverbreitete Interesse, das man seit etwa 20 Jahren künstlichen Nutzteichen entgegenbringt, war und ist Erosionsbekämpfung: Die Teiche bieten dem Vieh Tränken auf neuen Weideflächen, die auf landwirtschaftlich sonst nicht mehr nutzbarem, schwer erosionsgeschädigtem Land

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Rund um die Wasserwaid 125-126](#)